dass er sie aus dem Gefängnis entkommen lässt. Danach erinnert **„Les Dragons d'Alcala“** an die Dragoner, der Reitertruppe, zu der der Soldat Don José gehört; ursprünglich ist dies das instrumentale Zwischenspiel vor dem 2. Akt. Schließlich erklingt in **„Les Toréadors“** der triumphale Marsch, der für den Torero Escamillo steht.

Die Suite Nr. 2 beginnt mit dem **„Marche des Contrebandiers“**, einem schleichend-exotischen Schmuggler-Marsch aus dem 3. Akt. Darauf folgt die **„Habanera“**, eine der bekanntesten Arien der Oper, die über einem langsamen kubanischen Tanzrhythmus erklingt und mit der Carmen sich als selbstbewusste und verführerische Frau darstellt. Das anschließende **„Nocturne“** ist ein inniges, melancholisches Stück und basiert auf Micaëlas Arie aus dem 3. Akt, als sie, trotz ihrer Angst, in den Bergen nach ihrem geliebten Don José sucht. Als starker Gegensatz dazu folgt das **„Chanson du Toréador“**, Escamillos berühmtes Torero-Lied, in voller orchestraler Pracht. Anschließend beruht **„La Garde Montante“** auf dem Kinderchor aus dem 1. Akt: Hierbei ahmen die Kinder in verspielter Weise den Wachwechsel der Soldaten nach, singen ihren Marsch und „marschieren“ fröhlich über den Platz vor der Zigarrenfabrik in Sevilla, in der Carmen (zu Beginn der Handlung) arbeitet. Das letzte Stück **„Danse Bohème“** beruht auf einer rasanten, mitreißenden Tanz-Szene aus dem 2. Akt, als sich die Schmuggler, denen sich Carmen und Don José angeschlossen haben, in der Taverne treffen. Die Bezeichnung ist typisch für die romantisierte Darstellung des „Bohème“-Lebens – frei, wild, unkonventionell.

Der kanadische Dirigent **Étienne Lemieux-Després** hat als Assistent von renommierten Dirigenten wie Kent Nagano, Marc Minkowski, Daniele Rustioni und Ivor Bolton gearbeitet. Seine Arbeit führte ihn in namhafte Institutionen wie die Staatsopern Berlin und Hamburg, das Teatro Real Madrid, die Opéra de Lyon, die Opéra National de Bordeaux, die Elbphilharmonie, zu den Dresdner Festspielen und zur Mozartwoche Salzburg.

Im August 2024 feierte Lemieux-Després sein Debut mit dem französischen Orchester Les Musiciens du Louvre an der Ho Guom Oper in Hanoi (Vietnam) mit einem Programm mit Musik von Mozart. Sein Interesse für historisch informierte Aufführungspraxis brachte ihn nach Dresden, wo er Kent Nagano bei Wagners Walküre im Rahmen der Neuerarbeitung des Ring des Nibelungen auf Originalinstrumenten assistierte. Als Gastdirigent arbeitete Lemieux-Després mit der Neuen Philharmonie Berlin, der Akademie der Münchner Philharmoniker, dem Universitätsorchester Erlangen, der Philharmonie Erlangen, den Albrecht-Dürer-Symphonikern, u.a.

Stipendien erhielt er von den Bayreuther Festspielen für eine Teilnahme an dem Dirigiermeisterkurs 2024 und vom Richard-Wagner-Verband Nürnberg im Jahr 2018. Außerdem besuchte er im Sommer das kanadische Vokalinstitut (ICAV), wo er das Orchestre de la Francophonie leitete.

Zukünftige Engagements werden Lemieux-Després zur Oper Zürich sowie an die Deutsche Oper in Berlin führen.

Die **Orchester-Gemeinschaft Nürnberg** gehört zu den großen und traditionsreichen Amateurorchestern in Bayern. 1924 gegründet, hat sie sich von Anfang an der klassischen Orchestermusik verschrieben. Sie zählt heute über 70 Mitglieder unterschiedlicher Altersgruppen und Berufe.

Weitere Informationen sind zu finden unter:
www.orchester-gemeinschaft.de

Nächstes Konzert

25. April 2026, 19:30 Uhr
Meistersingerhalle, kleiner Saal

Herbstkonzert

Samstag
29. November 2025
19:30 Uhr

OGN
Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V.

Meistersingerhalle Nürnberg

Kleiner Saal

Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V.

Claude Debussy
(1862-1918)

Petite Suite, L65

En Bateau – Cortège – Menuet – Ballet

César Franck
(1822-1890)

Les Éolides, op. 26

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un Faune, L86

– Pause –

Georges Bizet
(1838-1875)

Carmen-Suite Nr. 1

Prélude – Aragonaise – Intermezzo – Séguedille –
Les Dragons d'Alcala – Les Toréadors

Carmen-Suite Nr. 2

Marche des Contrebandiers – Habanera – Nocturne –
Chanson du Toréador – La Garde Montante –
Danse Bohème

Orchester-Gemeinschaft Nürnberg
Étienne Lemieux-Després, Leitung

Die **„Petite Suite"** ist ein frühes Werk Claude Debussys, geschrieben in einer Zeit, in der er noch stark vom französischen Romantizismus beeinflusst war. Ursprünglich als Hausmusikstück für Klavier zu vier Händen konzipiert, gehört die Suite zu seinen zugänglichsten und charmantesten Kompositionen. 1907 wurde sie, mit Zustimmung Debussys, von Henri Büsser orchestriert – ein französischer Komponist und Dirigent, der mit Debussy befreundet war. Diese Orchesterfassung ist heute die gängigere Version im Konzertsaal.

Das Werk greift typische Elemente französischer Salon- und Unterhaltungsmusik auf, verarbeitet sie aber mit Debussys aufkeimender Klangpoesie und formalen Eleganz. Stilistisch steht es an der Schwelle zwischen Spätromantik und musikalischem Impressionismus.

„Les Éolides" ist eine der frühesten sinfonischen Dichtungen César Francks, entstanden 1875-1876. Die Komposition markiert einen wichtigen Schritt in Francks Entwicklung hin zum sinfonischen Stil, der später in seiner Sinfonie in d-Moll (1888) seinen Höhepunkt fand. Das Werk ist von der Natur und Mythologie inspiriert, insbesondere von den Äoliden, den Töchtern des Windgottes Aiolos, die in der griechischen Mythologie den sanften, spielerischen Wind personifizieren.

Franck hat „Les Éolides" kein konkretes Programm beigegeben, doch der Titel und die musikalische Sprache legen nahe, dass das Werk die leichten, tänzerischen Bewegungen des Windes schildert. Es ist kein dramatisches Tongemälde, sondern vielmehr ein impressionistisch gefärbtes Klangbild von großer poetischer Leichtigkeit und fließender Entwicklung. Die Musik vermittelt die Vorstellung einer heiteren, luftigen Windlandschaft – die Brise, die durch Bäume streicht, die Wolken bewegt und sanft über das Land streicht.

Das **„Prélude à l'après-midi d'un faune"** ist eines der bedeutendsten Werke Claude Debussys und ein Schlüsselstück der musikalischen Moderne. Es entstand 1892–1894 und basiert auf dem gleichnamigen Gedicht „L'après-midi d'un faune" („Nachmittag eines Fauns") von Stéphane Mallarmé, einem Symbolisten. Das Werk gilt als erstes wirklich impressionistisches Orchesterwerk, obwohl Debussy selbst den Begriff „Impressionismus" ablehnte.

Das Werk ist kein traditionell erzählendes Tonbild, sondern eine sinnliche Reflexion, eine musikalische Übersetzung der traumähnlichen Welt Mallarmés. Im Zentrum steht der Faun, ein mythologisches Wesen zwischen Mensch und Tier, der in der Nachmittagshitze döst, träumt und zwischen Realität, Wunsch und Erinnerung an erotische Begegnungen mit Nymphen hin- und hergleitet.

Die Musik evoziert diesen Schwebezustand – zwischen Traum, Natur und Begierde. Sie ist nicht handlungsorientiert, sondern assoziativ, schwebend, suggestiv.

Die berühmten **Carmen-Suiten Nr. 1** und **Nr. 2** wurden nicht von Bizet selbst, sondern nach seinem Tod von seinem Freund und Kollegen Ernest Guiraud aus der Musik zur Oper Carmen zusammengestellt. Guiraud war auch verantwortlich für die Rezitative der Oper, nachdem Bizets ursprüngliche Version mit gesprochenem Dialog zu wenig erfolgreich war. Die Suiten bestehen aus orchestralen Arrangements ausgewählter Arien, Tänze und Zwischenspiele. Sie werden heute häufig unabhängig von der Oper im Konzertsaal gespielt und zählen zu den beliebtesten Orchesterstücken des 19. Jahrhunderts.

Das kurze **„Prélude"** leitet die Suite Nr. 1 ein und beruht auf Carmens Schicksalsmotiv, welches schon darauf verweist, dass Carmen am Ende der Oper von Don José aus Eifersucht auf Escamillo erstochen wird. Als nächstes erklingt die **„Aragonaise"**, die auf einem in ganz Spanien populären Tanz basiert und in der Oper als Vorspiel zum 4. Akt fungiert. Darauf folgt das stimmungsvolle und melancholische **„Intermezzo"**, ein zartes, lyrisches Zwischenspiel vor dem 3. Akt. In dem anschließenden andalusischen Tanzlied **„Séguedille"** wird Don José von Carmen so verführt,